"ULTREYA"

... denn nach meinen Geboten sollst du leben!

Rundbrief Herbst 2017 - Cursillo Passau

Foto: Birgit Geier; Bibelgarten in Schweinhütt

Verkündung der Zehn Gebote auf dem Berg Sinai

Der HERR unser Gott hat am Horeb einen Bund mit uns geschlossen.
Nicht mit unseren Vätern hat der HERR diesen Bund geschlossen,
sondern mit uns, die wir heute hier stehen,
mit uns allen, mit den Lebenden.

Dtn 5,2-3

Herausgegeben vom Cursillo-Diözesansekretariat,
Birgit Geier 84508 Burgkirchen/Alz Tel. 08679/911191 passau@cursillo.de

Meine Lieben,

am 02. Juli 2017 feierte ich mit der Gemeinde St. Josef in Nördlingen mein 40-jähriges Priesterjubiläum.

Zum Abschluss meiner Ansprache sagte ich: „Meinen pastoralen Dienst in den kommenden Jahren, die mir noch verbleiben, will ich in einem einzigen Wort zusammenfassen: Jesus Christus.“

Es wird heutzutage, wie ich meine, auch von uns allen in der Cursillo-Bewegung erwartet, dass wir nicht so sehr über Christus reden, sondern eher IHN in uns leben lassen, damit die Menschen IHN finden können, indem sie Christus in uns lebend entdecken.

Der amerikanische Präsident Donald Trump möge mir nachsehen, wenn ich seine Parole „Amerika first“ aufgreife und umwandle in: „Jesus Christ first“.

Ich wünsche mir und euch allen, dass wir immer mehr versuchen, sichtbare Worte Gottes zu werden, um mit Paulus dankbar bekennen zu dürfen:

„Nicht mehr ich lebe, sondern Christus lebt in mir“ (Gal 2, 20).

Ich grüße euch alle mit einem frohen

Pfarrer Franz Metzger, Nördlingen

Noch einmal - und immer wieder: **JESUS CHRIST FIRST!**

Viele herzliche Grüße vom Mitarbeiterteam aus dem Bayerwaldort Regen-March bei Maria Stangl. Wir durften neben der Arbeit einen schönen Tag mit dem Besuch des Bibelgartens in Schweinhütt und der schönen Pfarrkirche erleben.

Wir wünschen euch Gottes Segen und bitten um fleißige Werbung für den Cursillo im November.

Wie kann ich „heute“ christlich leben? Die 10 Gebote sind in der heutigen Zeit immer noch aktuell! Wer kennt sie alle und kann sie auslegen?

Die **Zehn Gebote** geben Regeln zum Leben mit auf den Weg. Doch so einfach sind sie in ihrer Aussage nicht immer zu verstehen. Eine Auslegung der Zehn Gebote von Benediktinerpater und Autor Anselm Grün und dem Abtprimas der benediktinischen Konföderation, Notker Wolf:

1. Gebot

Du sollst keine anderen Götter neben mir haben.

Wenn Gott nicht die Mitte unseres Lebens ist, fallen tausend Götzen in den leer gebliebenen Gottesraum ein. Dann versklavt uns der Gedanke, ob andere Menschen mehr haben als wir, ob sie intelligenter sind, besser aussehen. Dann machen wir uns abhängig vom Götzen der Meinungsumfragen. Und wir definieren uns von der Beliebtheitsskala her. Das ist kein Leben in Freiheit und Würde. Sicherheit kann genauso zu einem Götzen werden wie Leistung, Fortschritt, Macht, Lust. Die Mahnung, keine fremden Götter neben dem einzigen Gott zu haben, ist eine Einweisung in die Freiheit. Wenn ich Gott gehöre, dann bin ich frei von dem Zwang, bestimmten Gruppen zugehörig zu sein, die heute das Sagen haben. Das erste Gebot will daher unsere Freiheit schützen.

2. Gebot

Du sollst dir kein Bild von Gott machen. Du sollst den Namen Gottes nicht verunehren.

Wofür Gott herhalten muss, was er soll und was er nicht darf – das sind menschliche Projektionen. Viele Menschen sagen, ein Gott, der das Böse zulässt, sei kein guter Gott. Und warum es Leid in der Welt gibt, ist eine der drängendsten Fragen des Lebens und des Glaubens. Doch allein das Wort "zulassen" ist eine menschliche Projektion. Es setzt voraus, dass Gott dem Menschen ständig in die Parade fahren und ihn immer wieder auf den rechten Weg setzen müsste. Dann würde Gott den Menschen aber keine Verantwortung mehr zugestehen. Damit wäre auch die Liebesbeziehung zwischen Gott und Mensch nicht mehr möglich. Denn Liebe braucht Freiheit. Und wenn Gott liebt und geliebt werden will, dann muss er auch den Menschen die Freiheit lassen. Dazu gehört sogar die Freiheit, das Böse zu tun.

3. Gebot

Gedenke, dass du den Sabbat heiligst.

Gott hat den Menschen eine Auszeit verordnet. Denn ihre Lebenszeit ist viel zu kostbar, um sie in der Dauerhetze der Multitasking-Existenz durchzubringen. Die Stunde Gottesdienst am Sonntag wirkt wie Balsam und bedeutet: Schluss mit allen Problemen, mit allem, was du jetzt nicht lösen kannst. Das Bedrängende hat jetzt eine Auszeit. Und es verliert oft schon allein dadurch, dass man es vor Gott bringen kann, einen Teil des Schreckens. Das Sabbatgebot ist aber auch nicht einfach das Gebot, hier und dort eine Pause zu machen. Es geht über die individuelle Freizeit hinaus, es meint die kollektive, die gemeinsame freie Auszeit für alle. Aber die Zahl der Sonntage, an denen die Geschäfte öffnen können, hat überall im Land zugenommen. Inzwischen kann, wer will, sonntags morgens Semmeln kaufen – und spätabends Chips und Bier im Tankstellenshop. Es sind

aber nicht nur die Händler, die den freien Sonntag untergraben, sondern ebenso die Kunden, die sonntags einkaufen wollen. Der Sonntag aber soll anders sein als die Wochentage, nämlich Protest gegen die totale Ökonomisierung des Lebens.

4. Gebot

Du sollst Vater und Mutter ehren.

Es ist das Gebot, die Familien als Orte des Lebens zu achten und zu stärken. Es richtet sich an die Eltern, dass sie so leben, dass ihre Kinder sie auch achten und ehren können. Es richtet sich an die erwachsenen Kinder, dass sie ihre Eltern nicht in seelischer Altersarmut leben lassen, dass sie sie in ihrer Schwäche achten und ihnen verzeihen, was sie als Eltern falsch gemacht haben. Das vierte Gebot ist darüber hinaus ein Protest gegen den allgemeinen Jugendwahn: Wer die Eltern ehrt, nimmt den Kult ums ewige Jungsein nicht so ernst. Es fällt uns heute so schwer wie noch nie, alt zu werden. Jungsein an sich ist zu einem Wert geworden, der die Menschen unter Druck setzt. Das vierte Gebot sagt, dass Jugend, Gesundheit und ewige Fitness nicht die höchsten Güter der Menschen sind. Das höchste Gut ist die Menschenwürde, die Haltung der Seele – egal wie gesund oder krank, wie jung oder alt jemand ist.

5. Gebot

Du sollst nicht töten.

Wenn wir das fünfte Gebot im Sinne Jesu für unsere Zeit auslegen, dann bezieht es sich in erster Linie auf den Schutz des Lebens und auf die Wahrung der Würde jedes Einzelnen. Die Person wird ernst genommen. Keiner hat ein Recht, sie zu verletzen, sie von der Gemeinschaft mit den Menschen und mit Gott auszuschließen. Keiner hat das Recht, die Person eines anderen mit physischer oder psychischer Gewalt zu schädigen. Das Gebot will also die Würde des Menschen schützen. Das heißt dann aber auch, dass wir kein Recht haben, einen anderen Menschen zu töten, außer wir würden in äußerster Notwehr handeln. Wir haben kein Recht, einen Krieg anzufangen, um uns zu bereichern oder um unsere wirtschaftlichen Interessen zu wahren. Und wir haben kein Recht, ungeborenes Leben, das sich selbst nicht schützen kann, zu töten. Das fünfte Gebot will mich dafür sensibel machen, wo ich Gewalt gegen andere ausübe, wo ich anderen keine Chance lasse, sich in ihrer Person zu entfalten. Weil ich leben möchte, lasse ich auch den anderen leben. Ich achte ihn in seiner Würde, und ich verzichte darauf, ihn zu bewerten.

6. Gebot

Du sollst nicht ehebrechen.

Fast alle Menschen sehnen sich nach der großen Liebe zu dem einen, besonderen Menschen, nach Treue und Verlässlichkeit. Daran hat auch die sexuelle Revolution der 60er- und 70er-Jahre nichts geändert. Aber dennoch werden fast 40 Prozent der Ehen in Deutschland wieder geschieden. Der Preis, den die betroffenen Kinder zahlen, ist hoch. Langzeitstudien zeigen, dass selbst Kinder aus konfliktarmen Trennungen und mit anhaltendem Kontakt zu beiden Elternteilen ein Leben lang an der Wunde leiden, die sie erlitten haben. Sie sind misstrauisch gegenüber Bindungen und als Erwachsene in ihren Beziehungen häufiger unzufrieden als Menschen aus intakten Familien. Die Scheidungshäufigkeit vererbt sich. Hinzu kommen die materiellen Folgen für die

Alleinerziehenden. Deshalb ist es richtig, dass die Kirchen immer wieder betonen, welchen Wert Ehe und Familie haben. Es hilft aber nichts, kulturpessimistisch die hohen Scheidungsraten zu beklagen, wenn die Kirchen nur als verurteilende Institutionen angesehen werden und nicht als jene, an die man sich wendet, damit die Beziehung stark und gesund bleibt, damit sie Krisen übersteht und damit Partner und Kinder auch nach einer Trennung ein menschenwürdiges Leben führen können.

7. Gebot

Du sollst nicht stehlen.

Das siebte Gebot lehrt die Anspruchslosigkeit, die Freiheit von Geld und Besitz. Ich kann von dem leben, was ich habe, mehr benötige ich nicht: Ein solches Denken macht einen Menschen frei. Der Anspruchslose lässt sich nicht vom Besitz verblenden. Doch leider ist die Verblendung eine weitverbreitete Folge der Habsucht: Der Süchtige wird blind für die Not und das Leid der anderen, blind für die Grenzen zwischen legalem Gewinn und illegalem Betrug. Die Verblendung geht durch alle sozialen Schichten. Es wird ein Druck aufgebaut, der die unfrei macht, die mithalten müssen, und die zerstört, die nicht mithalten können. Wer anspruchslos sein kann, entkommt diesem zerstörerischen Druck.

8. Gebot

Du sollst kein falsches Zeugnis geben wider deinen Nächsten.

Das achte Gebot lädt uns ein, unser Sprechen zu überprüfen: Wo sind unsere Worte verletzend? Wo verdrehen sie die Wahrheit? Gerade in unserer modernen Kommunikationsgesellschaft ist das achte Gebot ein wichtiger Impuls zu einer sorgfältigen und achtsamen Sprache, die der Wahrheit dient. Das achte Gebot will uns dafür sensibel machen, wo wir in Gefahr sind, die Wahrheit zu verbiegen, etwas Unwahres über einen anderen zu erzählen - aus Sensationslust und aus dem Wunsch heraus, mich damit selber in den Mittelpunkt zu stellen. Das achte Gebot will uns einladen, ehrlich zu sein. Der ehrliche Mensch ist klar und aufrecht. Er verbiegt die Wahrheit nicht. Er sagt offen, was er denkt, und spricht nicht heimlich über andere. Ich bin aber auch unehrlich mir selbst gegenüber, wenn ich allzu hohen Idealen nachlaufe und an diesen unerfüllbaren Selbstbildern festhalte. Auch wenn ich mich kleinmache, bin ich unehrlich und suche so nach Ausreden, mich dem Leben nicht stellen zu müssen.

9. Gebot

Du sollst nicht begehren deines Nächsten Frau.

Die positive Aussage zu diesem Gebot lautet: Meine Liebe ist rein. Für eine verheiratete Frau oder einen Mann bedeutet dieses Gebot: Ich muss nicht alle Gefühle für andere Männer oder Frauen aus mir herausreißen. Aber ich verzichte darauf, den Mann einer anderen oder die Frau eines anderen zu erobern. Ich lasse diesen Menschen dem, mit dem er gemeinsam sein Leben teilt. Jesus hat die Reinheit nicht in erster Linie mit dem Thema der Sexualität verbunden, sondern mit dem Auge des Menschen. Es gibt Menschen, die nach außen hin leutselig und offen wirken. Aber wenn wir in ihre Augen schauen, sehen wir oft Kälte und Härte. Wir sehen es einem Menschen an seinen Augen an, was in ihm steckt. Da gibt es Augen, die milde sind, verständnisvoll, achtend und ehrend. Und es gibt Augen, die einen durchbohren, die festnageln, die begehren und den

anderen besitzen wollen. Man spürt, dass es nicht nur die Augen sind, sondern dass von diesem ganzen Menschen etwas Unklares, Trübes ausgeht.

10. Gebot

Du sollst nicht begehren deines Nächsten Hab und Gut.

Wer begehrlich nach des Nächsten Haus und Habe schielt, hat in sich wenig Selbstwertgefühl. Er bezieht es von dem, was er verdient und besitzt. Sinn des zehnten Gebotes ist nicht nur der Schutz des Eigentums, sondern auch die Haltung der Dankbarkeit. Wenn ich dankbar bin für das, was Gott mir geschenkt hat, dann bin ich frei von dem begehrlichen Blick auf das Eigentum des anderen. Das Begehren in dem Sinne, wie es das zehnte Gebot versteht, tut dem Menschen nicht gut. Es macht ihn abhängig von seiner Gier. Schon für Buddha ist die Gier die Ursache allen Leidens. Durch meine Gier schade ich nicht nur anderen, sondern auch mir selbst. Die Gier ist die Quelle von Unzufriedenheit, von Unersättlichkeit und Habsucht.

Quellen

Abtprimas Notker Wolf/Matthias Drobinski: Regeln zum Leben. Verlag Herder Anselm Grün: Die Zehn Gebote– Wegweiser in die Freiheit. Vier-Türme-Verlag, Münsterschwarzach

---

Was mich berührt und stärkt

Manchmal berühren uns Gebete, Texte, Zeilen,
die wir lesen, im Gottesdienst hören
oder auf irgendeine andere Weise
geschenkt bekommen.
Was liegt näher, als sie weiter zu schenken.
Heute mit einem herzlichen Gruß
von Hans Goldbrunner

Herr Jesus Christus,
manches von dem, was auf mich zukommt, erfreut mich …
Anderes ängstigt mich …
Herr, ich lege beides die Angst, aber auch die Freude in deine Hände.
Vielleicht wird diese Woche Überraschungen bringen.
Herr, lass mich ja sagen, auch zu dem, was meine Pläne durchkreuzt.
Öffne mich und mache mich bereit, deinen Willen anzunehmen.
Lass deine Augen auf mir ruhen und mir das Wissen um deine Freundschaft und Liebe mitnehmen in meinen Alltag.

aus Exerzitien im Alltag

Hat dich auch etwas berührt? Wenn du etwas weiterschenken möchtest und uns einen kleinen Beitrag zur Verfügung stellst, werden wir ihn, soweit möglich, veröffentlichen.

Wir sind da, wenn ihr uns braucht:

Einkehrtage in der Pfarrei, Informationsveranstaltungen, Vertiefungen in eurer Gruppe, Anregungen für Ultreyas oder Hilfe beim Start einer neuen Gruppe … Wir unterstützen euch gerne aus dem Mitarbeiter-Team im Rahmen unserer Möglichkeiten. Bitte meldet euch einfach im Sekretariat!

Der nächste **Cursillo für Frauen und Männer**

in der **Diözese Passau** findet statt

vom **02. bis 05. November 2017** im **Kloster Neustift,** Ortenburg. „Anmeldungen möglichst bis 09.10.2017“.

Es gibt viele Menschen, die **nur durch dich** von dieser Gelegenheit, Christus näher zu kommen, erfahren können! Sprich sie an, informiere sie, begleite sie…

Informationen, Anmeldungen, Info- und Verteilmaterial, Aushänge für die Pfarrei usw. bekommst du über das Cursillo-Sekretariat !

08679/911191 oder Email

Alle, für die dieser Termin nicht passt, werden auch in unseren Nachbardiözesen herzlich aufgenommen, siehe Rückseite!

BITTE, VERGESST DIESEN TERMIN NICHT!

Der Cursillo lebt vom Gebet. Bitte bringt euch ein, indem ihr uns betend begleitet, Nachschub schickt und zur **Abschlussfeier um 15.30 Uhr** kommt!

Adresse:

Kloster Neustift, 94496 Ortenburg, Klosterberg 25

Rückfragen zur Abschlussfeier in der Klosterpforte (Tel. 08542-96000) möglich.

Ultreyas in unserer Diözese 2017

Altötting: Jeweils montags um 20.00 Uhr, Begegnungszentrum, Holzhauser Str. 25

Termine 2017: 02. Okt, 06. Nov, 04. Dez
Termine 2018: 5.Feb, 5. März, 7. Mai, 4. Juni, 2. Juli, 1. Okt, 5. Nov, 3. Dez.
Ansprechpartnerin:
Barbara Hager, Tel. 08671/4269

Passau: jeder 1. Di. im Monat um 19.15 Uhr, Ausnahme 09.01.18 (Änderungen vorbeh.) Votivkirche/Passau
Ansprechpartner:
Annemarie Stemplinger, Tel. 08586/2515
Maria Heininger, Tel. 08501/435

Kößlarn: jeden 4. Freitag im Monat; jew. 17.00 Uhr, (mit der charismatischen Gemeinschaft Tettenweis), Bruder-Konrad-Haus/Parzham

Ansprechpartnerin:
Irma Berger, Tel. 08563/2372

Alle Interessierten, auch die, die den Cursillo (noch) nicht gemacht haben,

Cursillo - Angebote

unserer Nachbardiözesen:

Regensburg:

Cursillo für Frauen, Männer u. Paare

16.11. – 19.11.2017
Schloss Spindlhof, 93128 Regenstauf
regensburg@cursillo.de

München/Freising:

09.11. – 12.11.2017
Kloster Inzell, 83334 Inzell
sekretariat@cursillo-muenchen.de

Österreich
20.10. – 22.10.2017 Cursillo Kompakt
Pfarre St. Martin, **Liefering Salzburg**

Nähere Auskünfte und Anmeldung über das Cursillosekretariat Passau möglich oder unter www.cursillo.de

Falls ihr die Möglichkeit habt, die Cursillo-Arbeit in der Diözese Passau zu unterstützen, freuen wir uns über Spenden bei der
LIGA-Bank Passau, Cursillo Passau Treuhand Birgit Geier,
IBAN DE43 7509 0300 0004 3114 85, BIC: GENODEF1M05, Kto. 4311485 , BLZ 750 903 00

Wer eine Spendenquittung benötigt, überweist bitte mit dem Vermerk „**an Cursillo Passau weiterleiten**; **Spendenquittung**“ unter Angabe seines Namens und der vollständigen Adresse an:
Cursillo Freundeskreis Deutschland e.V., Alfred Zschau,
Pax-Bank Mainz e.G., KontoNr. 4003 492 015, BLZ: 370 601 93